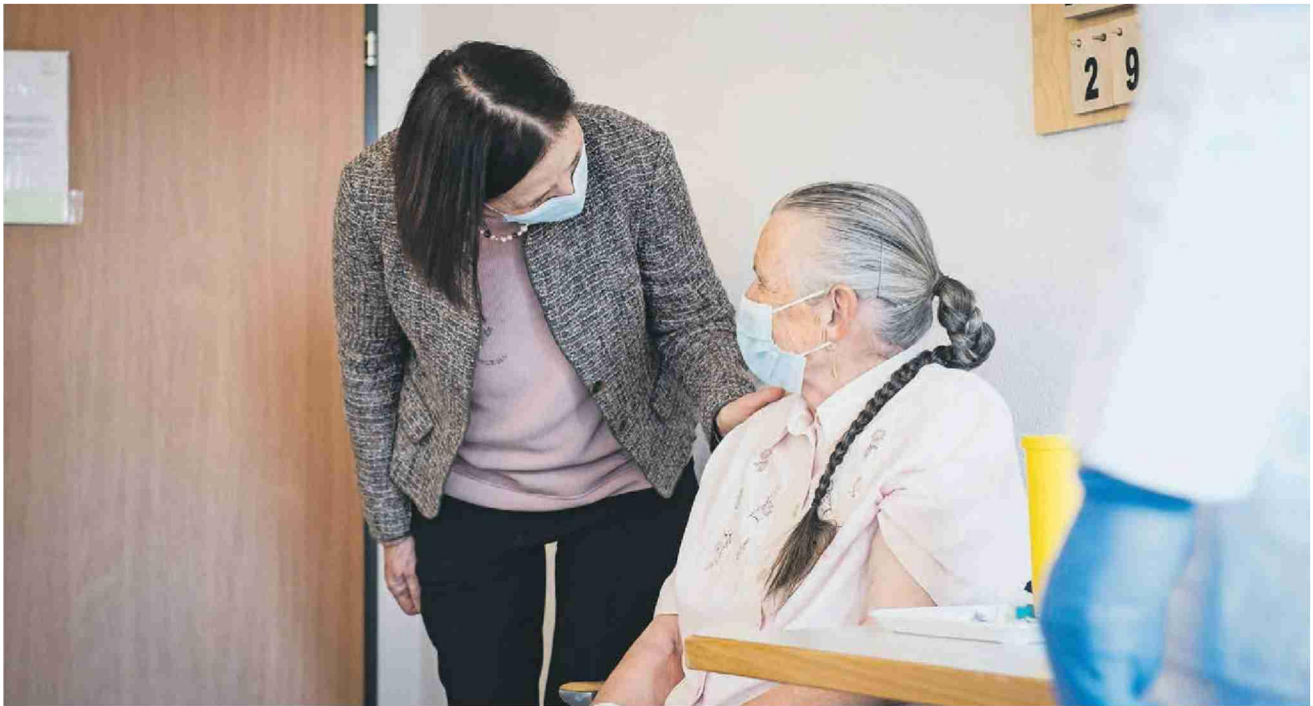




Coronavirus | Warum sich die erste geimpfte Oberwalliserin und die Staatsrätin auf Anhieb verstanden

# Eine Saaser Sache



**Impfung und Balsam.** «Ich finde, Sie machen das hervorragend», sagt Zurbriggen über Waeber-Kalbermatten.

FOTO POMONA-MEDIA/ALAIN AMHERD

DAVID BINDER

**OBERWALLIS | Jetzt wird auch im Oberwallis geimpft. Der «Walliser Bote» war beim ersten Pieks dabei.**

Aloisia Zurbriggen wirkt aufgeräumt. Ihre altrosa Bluse liegt ganz sanft auf ihrer Haut. Die Haare hat sie zu einem feinen Zopf geflochten. Mit ihren Fältchen und dem klaren Blick sieht die 82-jährige ein bisschen aus wie eine

Indianerin. Und die Generation von Aloisia Zurbriggen ist wie ein Indianerstamm: Sie kennt keinen Schmerz.

Nein, sie habe keine Angst vor der Impfung, sagt sie. Weder vor dem kleinen Pieks, noch vor allfälligen Nebenwirkungen, wie sie bei jeder Impfung vorkommen können. «Wenn es klappt, ist gut, wenn nicht, dann eben nicht», sagt sie zum erhofften Schutz. In ihrem ho-

hen Alter begegnet Aloisia Zurbriggen der Impfung nicht mit Gleichgültigkeit.

Sie betrachtet sie als womöglich letzte Chance, ihr altes Leben zurückzugewinnen. Als fast selbstständige Frau, die mithilfe der Spitex ihren Alltag meistert. Die vielen einsamen Stunden ohne Besuch und ohne die täglichen Kontakte, das sei schon hart gewesen, sagt sie rückblickend auf dieses verflixte Jahr.



## «Jetzt werden Sie berühmt»

Aloisia Zurbriggen gehört zu mehreren Dutzend Personen, die dieser Tage im Wallis gegen COVID-19 geimpft werden. Am Montag wurde die grösste Impfkampagne der Schweizer Geschichte lanciert. Das Wallis gehört dabei zu den ersten Kantonen. Zuerst werden Patientinnen und Patienten der Geriatrieabteilungen in den Spitälern von Martinach, Siders und Brig geimpft. Ab dem kommenden Montag sind die Alters- und Pflegeheime an der Reihe. Aloisia Zurbriggen ist die erste Oberwalliserin.

«Jetzt werden Sie berühmt», lacht die Gesundheitsdirektorin Esther Waeber-Kalbermatten, die der ersten Impfung im Oberwallis beiwohnt. Die Staatsrätin ist ursprünglich aus Saas-Almagell, Zurbriggen aus Saas-Grund. Die beiden verstehen sich auf Anhieb. «Ich finde, Sie machen das hervorragend», sagt Zurbriggen zur Staatsrätin. Worte wie Balsam für die gestresste Seele der Politikerin.

Wie so vieles in den ver-

gangenen Monaten wurde auch die Vorbereitung der Walliser Impfstrategie zum veritablen Kraftakt. Monique Lehky Hagen, die Präsidentin der Walliser Ärztesgesellschaft, machte mächtig Rabatz, weil sie die Hausärzte in den Plänen des Kantons nicht genügend berücksichtigt sah. Wohl ab der zweiten Januar-Hälfte wird in den Arztpraxen geimpft, genau wie in Impfzentren in den Walliser Städten sowie in einigen Apotheken des Kantons. Die Impfstrategie wird also nun so umgesetzt, wie sie von Beginn an von den kantonalen Gesundheitsbehörden vorgesehen war.

In einer Medienmitteilung vom Dienstag warnt Lehky Hagen derweil von einem Ansturm und einer Überlastung der Telefonleitungen in der Praxen. Risikopatienten sollen sich demnach über die Homepage der Walliser Ärztesgesellschaft voranmelden bei ihren Hausärzten. Waeber-Kalbermatten sagte ihrerseits am Dienstag, dass sich die Risikopatienten sehr wohl auch telefonisch in Kontakt setzen

sollen mit ihren Hausärzten.

Nun, ob online oder per Telefon, das Ziel ist das gleiche: Die Hausärzte sollten baldmöglichst eine Übersicht erhalten, wer von ihren Patienten bereit ist, sich impfen zu lassen. Damit sich diese priorisieren und gruppieren lassen können. Die Impfdosen sind jeweils in einer bestimmten Anzahl Chargen zu bestellen. Dr. Reinhard Zenhäusern, der Ärztliche Direktor des Spitalzentrums Oberwallis SZO, geht davon aus, dass sich wohl 60 Prozent der hiesigen Bevölkerung werden impfen lassen gegen COVID-19.

Aloisia Zurbriggen hat den ersten Pieks hinter sich. In rund einem Monat wird sie die zweite Dosis erhalten. Dann hofft sie, dass wieder etwas Normalität einkehrt. Sie mache sich Sorgen vor allem um die Jungen, «wegen der Wirtschaft und all dem». Und sie bedankt sich beim Pflegepersonal: «Was sie leisten, ist schlichtweg unglaublich.»